

Ausland.

Ein Dienstmädchen auf dem Fahrwege eregte dieser Tage in Wien die Bewunderung der Passanten. Die dralle Köchlein, mit einem Tuch um den Kopf und blauer flatternder Schürze, befand sich auf einer Befestigungstour für ihren Herrn, einen Radfahrer.

Den neuesten Selbstmord in Monte Carlo beging ein etwa 35jähriger, elegant gekleideter Deutscher. Derselbe schnitt sich in dem dortigen Bade die Pulsadern auf und hinterließ einen Zettel, worin er Spielverluste im Kasino als Grund des unseligen Schrittes bezeichnete.

Durch Unvorsichtigkeit eines Radfahrers geädelt wurde vor Kurzem die Gattin des Hofkommissars Goban in Cavaleje, Tirol. Die aus der Kirche tretende junge Dame wurde von dem Radfahrer niedergedrückt und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie eine Stunde später starb.

Rächerin ihrer Ehre in der Kirche wurde die 22jährige Felicitas Melis in Villaputzu, Sardinien. Sie war von einem gewissen Baeca verführt worden, und dieser hatte ein anderes Mädchen geheiratet. Die Melis traf ihren Verführer in der Kirche und feuerte, während er andächtig betete, aus nächster Nähe zwei Revolverkugeln auf ihn ab, die ihn lebensgefährlich verletzten.

Das Stiefelausziehen theuer bezahlt hat neulich ein Italiener auf der Eisenbahnstrecke Wetelsheim-Berolzheimer, Bayern. Um sich seiner ihm lästig gewordenen Fußhüllen zu entledigen, zwangte er, in Ermangelung eines Stiefelnehmers, während der Fahrt den vorderen Theil seines Anzuges in den Ring des Notbremshahns. Die Folge war, daß der Zug hielt und der schlaue Sohn der Apenninen zu 30 Mark Strafe verurtheilt wurde.

In Klammern stand die Insel Tasmanien, Australien. Seit einer Nachricht aus London wüthete dort seit mehreren Wochen ein furchtbarer Brand, dessen Entstehungsursache unbekannt ist. Ein heftiger Nordwind fachte die Klammern an, welche die unermesslichen Wälder, von denen die Berge bedeckt sind, zerstörten. Es sind leider auch viele Menschenleben dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Der Schaden ist ein außerordentlich großer.

Auf einem Kameelritt gestorben ist der Prinz Osman Pascha, ein Vetter des ägyptischen Khedives. Er erlitt, während er auf dem Kameele einen Ausflug nach den Pyramiden unternahm, plötzlich einen Schlaganfall. Prinz Osman war, wenn das osmanische Erbfolgerecht nicht durch Ismael Pascha (1863 bis 1879) zu Gunsten seines Sohnes geändert worden wäre, Khedive geworden. Er war in Frankreich erzogen, in verschiedenen europäischen Hauptstädten wohlbekannt und in Cairo sehr beliebt.

Neue Schwierigkeiten scheinen Spanien mit seinem Nachbarlande Portugal zu erwachen. Die portugiesischen Zollbehörden, die überhaupt gegen Reisende verzerter Vorurtheile, hatten in letzter Zeit Spanien in besonders rüchselhafter und wirtschaftlich schädlicher Weise behandelt. Die spanischen Mütter äußerten sich hierüber in heftigen Worten und verlangten bringende Abhilfe. Witten in dieser Kampanie ereignete sich nun ein Konflikt zwischen spanischen und portugiesischen Fischern in den Gewässern von Algarbe, wobei von portugiesischer Seite gewalthätig vorgegangen wurde.

Unschuldiger verurtheilt wurden ihrer Zeit zwei junge Männer Namens Jamet und Veger in Anisieres bei Paris. Sie waren im Jahre 1892 von einer hysterischen Person eines Sittlichkeitsvereins angeklagt worden und hatten in Folge dessen in Neu-Caledonien und in verschiedenen Gefängnissen Frankreichs vier Jahre acht Monate und sieben Tage zugebracht, bevor ihre Unschuld durch ein Geständnis der Anklägerin jüngst an den Tag kam und das Urtheil aufgehoben wurde. Die Witwe Jamet, eine alte Wäscherin, hatte mit unermüdlichem Eifer für die Wiederherstellung der Ehre der Verurtheilten gearbeitet.

Im Gerichtsgebäude eingebrochen ist neulich ein Dieb in den Gemächern, Lohereich. Der im Gedächtniß des Hauses wohnende Steueramtsdiener Androschel vernahm Morgens 4 Uhr vom ersten Stockwerke her ein verdächtiges Geräusch und bemerkte, daß ein Einbrecher mittelst einer Leiter durch das Gangfenster in das Gebäude eingedrungen war. Mit einer Hade bewaffnet, begab sich der Amtsdiener in das erste Stockwerk und fand daselbst den Dieb, der loeben die Thüre zu einem Amtszimmer mit einem Dietrich öffnen wollte. Ehe der Gauner noch seinen Revolver auf Androschel abfeuern konnte, hatte dieser ihm mit der Hade einen so wichtigen Hieb auf den Kopf versetzt, daß der Stroh zu Boden stürzte. Mit Hilfe seines herbeigekommenen Bruders festsetzte Androschel den Einbrecher und überlieferte ihn dem Gerichte. In zwei Amtszimmern fand man die Tischlaken der Gerichtsdamen erbrochen; der Einbrecher hatte aber kein bares Geld vorgefunden.

Inland.

Ihr großes Vermögen Wohlthätigkeitszwecken vermacht hat die lebhafte in Wien verlebene Majorwitwe Johanna v. Chantall-Polat. Die Nachlassenschaft der Verbliebenen, die schon zu Lebzeiten Tausende von Menschen anonym durch Wohlthätigkeitsakte beglückt hatte, betrug 800,000 Gulden. Davon bestimmte sie in ihrem Testamente fast 400,000 Gulden für eine von ihr gegründete Militärpension für pensionierte Offiziere. Ferner errichtete sie eine Stiftung für Kleingewerbetreibende, der sie ihr Haus im Werthe von 60,000 Gulden widmete. Bedacht wurden weiter: die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft, der Verein für kunstgewerbliche Beamte, der Wiener Wärmeförderverein, der Unterfürsorgeverein für dürftige Rechtshörer, der Journalisten- und Schriftstellersverein, Concordia mit je 6000 Gulden, ferner der Centralverein zur Befähigung armer Schulkinder unter den Weisgerbern, der Verein für unheilbare Kranke u. s. w. Die Verwandten der Heimgegangenen wurden mit Legaten bedacht. Sogar dem Kutsher, der Frau Chantall-Polat in Wien, als jenem, der sie in Rodana zur Sommerzeit fuhr, hinterließ sie je 1000 Gulden, damit sie sich neue Wagen anschaffen könnten. Das Versehen begangniß der edlen Wohlthäterin fand unter außergewöhnlich großer Theilnahme statt.

Staatsanwälte mit Schuhen zu bombardieren scheint eine Gepflogenheit eines gewissen Giannoni in Pistoja, Italien, zu bilden. Der Mann wurde vor Kurzem wegen der Ermordung eines Polizisten zu elf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Diese verhältnißmäßig sehr milde Strafe verlegte den Verbrecher in solche Wuth, daß er sich zunächst in einer Rauth von Schimpfen gegen Geschworene und Richter erging und dann seine Schuhe nach dem Staatsanwalt schleuderte. Mit Wüthe gelang den ihn bewachenden Karabinieri die Ueberwindung des Rasenden, dem dann eine weitere Verhaftung wegen Beleidigung des Gerichtshofes angebracht wurde. Gelegentlich einer Verurtheilung Giannonis vor etlichen Jahren hatte derselbe dasselbe Manöver ausgeführt.

Durch einen Polizeierbthum geschädigt wurde die Gattin eines Rittergutsbesizers, der als Patient des Professors v. Bergmann in einem Berliner Hotel wohnte. Als die Frau eines Tages mit ihrem Töchterchen und der Gouvernante eine Ausfahrt unternahm, wurde sie an einer Straßenecke von einem Schutzmännchen, der sie für eine von der Polizei gefuchte Frau Heymann aus Budapest hielt, zur Verhaftung erklärt und nach der Polizeiwache gebracht. Die Freilassung der Arrestantin erfolgte erst, als der Gatte mit dem Wirth des Hotels kam. Die Dame wurde vor Aufregung schwer krank, und ihr Mann erhob Beschwerde beim Polizeipräsidenten.

Auf dem Eise verunglückt sind jüngst fünf Kinder in Thoren, Westpreußen. Der achtjährige Sohn des Bahnarbeiters Matkowski, der auf der dünnen Gasse des Altknieles sich belustigte, brach ein. Die 13 Jahre alte Verha Pniowski wollte ihn retten, brach aber ebenfalls ein. Die Schwester der letzteren holte ihre Mutter herbei, welche letztere im Vereine mit ihrer Tochter und zwei Töchtern des Arbeiters Kosiak im Alter von acht und sieben Jahren den Eingebrochenen zu helfen suchte; aber alle Vier brachen selbst auch durch das Eis. Frau Pniowski wurde durch den Mühlenschalter Kingerath gerettet, die fünf Kinder ertranken jedoch.

Der große Ausstand der Offiziere der „British India Steamship Company“ ist, nach einer Meldung aus Kalkutta, kürzlich beendet worden. Der ganze Fracht- und Personenverkehr an der indischen und birmanischen Küste war durch die Arbeits Einstellung der Schiffsoffiziere und Ingenieure in Mitleidenschaft gezogen worden. Um so größer war die Ueberraschung, als die zur Ausbesserung eingestellten eingeborenen indischen Unterbeamten sich ihrer neuen Aufgabe völlig gewachsen zeigten und zur Wahrung der ausländischen Europäer den ganzen Dienst versehen konnten.

Sein Schwein chloroformirt hat ein Bürger in Gera, Thüringen. Er wollte das feine Porzellanthier in saftige Würstlein und Schinken verwandeln; um aber die übliche „Schlachtküffel“ für seine Freunde zu umgehen und die Nachbarschaft von dem beabsichtigten Aktus nichts merken zu lassen, wurde der Bruner vor dem Abstecken narkotisirt. So vollzog sich der Tod des Thieres ohne das sonst durch Wuth und Wein dringende Geschrei. Die Sache wurde bemerkt und der wackerer Schweinebesitzer wird nun viel gehänselt.

Telegraphisch einen Heirathsantrag gemacht hat lebhafte ein im Anstande befindlicher junger ungarischer Magnat. Er depeßichte dem Advokaten der Budapester Schauspielers Tina di Lorenzo, in seinem, des Magnaten, Namen um die Hand der Künstlerin anzuhalten. Der Advokat entledigte sich seines Auftrages, und die Künstlerin erbat sich eine kurze Bedenkzeit.

Im Schnee auf Sizilien erfroren ist unlängst ein Bauer unweit Messina. Es hatte heftig geschneit, und alle Berge vor der Stadt waren mit Schnee bedeckt.

Mehr Pulver, als jemals seit 1861, dem Jahre des Beginnes des Bürgerkrieges, fabriziren dormalen die Dupont-Pulverwerke in Brandywine, Pa. Die Anlage stellt jetzt jede 24 Stunden 30 Tonnen rauchloses Schießpulver her. Die Werke sind mit neuen Maschinen ausgestattet und arbeiten die volle Zeit. Die der Firma von der Ver. Staaten-Regierung gegebenen Aufträge werden die Werke viele Monate beschäftigt erhalten.

Durch lustiges Leben zum traurigen Ende gekommen ist der 71jährige John Rogers in New York. Er schoß sich eine Kugel in den Kopf und wurde, lebensgefährlich verlegt, nach dem Hospitale geschafft. Der Mann erzählte, daß er früher ein wohlhabender Weinbändler gewesen und hies fidele gelebt habe. Seine einzige Hoffnung sei nur gewesen, daß sein Vermögen bis an sein Lebensende reichen würde. Er bezweifelte aber, daß sich diese Hoffnung erfüllen würde.

„Sezierungszimmer - Partien“ nennen Angehörige der sogenannten besseren Gesellschaft in Louisville, Ky., eine Belustigung, auf die sie seit neuerer Zeit verfallen sind. Sie waren der Konzerte, Bälle und Kartenpiele überdrüssig und wünschten etwas Besonderes und Neues. So hielten sie schließlich den Plan aus, gemeinschaftlich Sezierungszimmer zu besuchen. Junge „Herren“ und „Damen“ heben dort die Decken von den zu sezirenden Leichen und betrachten augenscheinlich mit Freude die geisterhaften und zusammengekrümpften Gesichter der Toten. Einige Geistesdröcker sollen Anfangs etwas furchtsam gewesen, jetzt aber so muthig und unerschrocken sein, daß sie ihre armen Händchen auf das kalte, verwehende Fleisch der Leichen legen. What next?

An Altarwein bezocht haben sich neulich zwei Schurken in Amsterdam, N. H. Der Küster einer dortigen Kirche fand an einem Morgen einen gewissen Underfirt betrunken in der Kirche liegen. Vegeter wurde verhaftet und gefesselt, den „Kirchgang“ in Gemeinschaft mit einem Wanne Namens Bulger unternommen zu haben. Die Armenbüchse war geraubt. An dem Marmoraltar war beträchtlicher Schaden angerichtet; manche der Messingarbeiten waren entsetzt. Während die Zinghuden die Stränke und Verschlässe, in denen die Gewänder hingen, plünderten, stießen sie auf eine Flasche Altarwein, den sie tranken. Hier von wurde Underfirt derart betrunken, daß er die Kirche nicht verlassen konnte. Beide Diebe waren derart bezocht, daß ihr Verhör hinausgeschoben werden mußte. Auf ihren Kleidern sah man noch Tala, das von den ihrerseits bei ihrem Gange durch die Kirche benutzten Ketzen herabgetropft war.

Auf einem Schweine geritten ist jüngst Calvin Edmundson in Salem Township, N. D. Um den 350 Pfund schweren Brunner in saftige Schinken und Würste zu verwandeln, schob man zwei- oder dreimal nach ihm, ohne ihn jedoch zu tödten. Pflöcklich fuhr das Thier Edmundson zwischen die Beine; um zu fassen der alte Mann, mit dem Gesicht rückwärts, auf dem Rücken des Schweines, das ihn mehrere Male auf dem Plage herumtrug. Da Edmundson einen gespannten Revolver in der Hand hielt, so erlösten es den Anwesenden ziemlich gefährlich, dem unwilligen Riter zur Hilfe zu eilen. Der Brunner war diesen schließlich ab und stürzte auf den Seite Weidnight los, in der augenscheinlichen Absicht, ihm denselben Genüß wie Edmundson zu verschaffen. Das Thier versuchte jedoch sein Ziel und rannte Weidnight zu Boden. Der Squire trug eine Verletzung des Hüftgelenkes davon und mußte nach Hause gebracht werden, wo er nun das Bett hütet. Dem Brunner wurde schließlich der Garau gemacht, die Wanner waren aber derart erschreckt, daß sie ihn kaum aufzuhängen vermochten.

Eine gefährliche Eisenbahnfahrt hat dieser Tage der Gepädmeister Vapham von Chicago zurückgelegt. Aus vor Abgang eines Zuges von einem dortigen Bahnhofe wurde ein großer eiserner Käfig mit einer Yowin gebracht, die für eine Menagerie in Pittsburg, Pa., bestimmt war. Da der Käfig nicht durch die Thür des Wagens ging, so wurde die Yowin in einen eiligt aus Holz hergestellten kleinen Käfig verlegt und dieser dann zu Vapham in den Wagen gestellt. Kaum hatte der Zug 85 Meilen zurückgelegt, als die Yowin aus dem Käfig ausgebrochen war und sich mit funkeln Augen zu einem Sprunge auf Vapham bereit machte. Letzterer schritt, die Augen fest auf die Bestie gerichtet, langsam rückwärts nach dem Ausgang zur Plattform. Gerade als er dieselbe erreichte, sprang die Yowin mit dumpfem Gebrüll auf ihn zu. Glücklicherweise hatte sie die Entfernung nicht richtig geschätzt, und ehe sie zum zweiten Male einen Satz auf ihn machen konnte, war Vapham zur Thür hinaus und gerettet. Die Pittsburg beherrschte die Yowin den Gepädwagen allein, in dem sie nun unter wühendem Brüllen eine gründliche Vermüthung unter den Gepädfüßen antichtete. Zu Pittsburg wurde der Wagen von dem Zuge abgelassen, aber nur mit großer Mühe gelang es, das aufgeregte Thier aus dem Wagen in einen eisernen Käfig und nach der Menagerie zu bringen.

Seltene Einwanderer hatte New York dieser Tage zu verzeichnen. Ein aus Vojeloy in Vapland gekommener Dampfer brachte 43 Vapländer, 10 Frauen und 15 norwegische Rennthierkutschler mit ihren Familien, im Ganzen 68 Männer, 19 Frauen und 26 Kinder. Im Uebrigen barg der Dampfer, der 24 Tage unterwegs gewesen, noch 537 Rennthiere, 418 Rennthierkutschler, 511 Partien Geschirr zum Einpannen der Thiere und 3000 bis 4000 Sack Moos, das Futter für die Rennthiere. Unter den Immigranten befanden sich sechs Brautpaare. Die jungen Geleute, von denen einige 40 und 39 Jahre zählten, hatten sich erst vor der Abfahrt trauen lassen. Ein Mann im Alter von 29 Jahren war mit einer 50jährigen Frau verheiratet. Der Vapländer Vasto, welcher mit Manien Grönland durchkreuzte, trug eine ihm vom schwedischen Könige verliehene Silbermedaille. Der Norweger Paulsen hatte von König Oscar drei Schießprämiën erhalten, und der Finne Salagano genießt die Auszeichnung, der nördlichste Postbote in der Welt gewesen zu sein. Er hat acht Jahre lang die Post nach dem Nordkap in Norwegen gebracht und zwar auf Schneeschuhen. Außerdem waren noch andere Postboten in der Gesellschaft, die aber zur Beförderung der Post Rennthiere verwendeten. Die Expedition stand unter der Leitung Dr. Jocksons, der bereits die ersten Rennthiere in Alaska einführt und von der Regierung beauftragt wurde, eine Anzahl Vapländer und Rennthiere nach Alaska zu bringen. Auf der Ueberfahrt von Vapland verwendete nur ein Rennthier, und zwar an einer Verletzung, welche das Thier im Kampfe mit einem anderen erlitten hatte. Bei den beiden früheren Sendungen waren bedeutend mehr Rennthiere umgekommen. Die Expedition wurde sofort zur Spezialzug nach dem Pugetjund beordert, um dann von hier mittelst Dampfer die Reise nach dem Yukon-Flusse anzutreten.

Indianische Chrbegriffe verurtheilt unlängst der Vaplandianer John Hood in Chicago dem Richter vergeblich zum Bewußtsein zu bringen. Hood vertigte an einem Abende Umzügen von „Kewerwasser“, führte in der Straße den Kriegszug auf und schickte sich gerade an, einen gewissen Smith zu skalpiren, als er verhaftet und eingelockt wurde. Der Kadi brumnte der verurtheilten Rothhaut eine Strafe von \$10 auf. Hood wollte gerade aus dem Saale gehen, als er gepackt und wiederum vor den Kadi geschleppt wurde. Der Richter machte ihm klar, daß er erst die über ihn verhängte Strafe bezahlen müsse, ehe er den Saal verlassen dürfe. „Hat Hood nicht versprochen, morgen das Geld zu zahlen, hat der bleiche Richter so wenig Vertrauen zu dem rothen Mann? Meine Brüder im Indianer-Territorium wurden von den weißen Hauptlingen zum Tode verurtheilt; sie trafen zur bestimmten Zeit bei ihren Henkern ein und boten ihre Brust dem todbringenden Blei dar, und Hood sollte sein Wort einer Vagante wegen brechen?“ sprach der Argstimmige. John wurde nichtbestimmiger wieder eingesperrt, bis ein Schankwirth, der ihn kannte, die Strafe hinterlegte, worauf der rothe Krieger in Freiheit gesetzt wurde.

Nach 35 Jahren gefohltes Gut zurückgegeben hat ein wahrscheinlich in St. Louis wohnender Unbekannter. Jack Corber, ein alter angesehener Bürger von Independence, Mo., kam vor Kurzem auf Ergehen des Vaters Hoop nach Jefferson City und erhielt von ihm eine Bankanweisung über \$900 eingehändig. Während des Bürgerkrieges hatte Corber in Vapahette County gehohnt und aus Furcht vor den Soldaten mehrere Hundert Dollars in Gold in seiner Scheune vergraben. Bei Beendigung des Krieges war das Geld jedoch verschwunden. Corber vermutete, daß Soldaten es gefunden und mitgenommen hätten. Ein Nachbar hatte es jedoch gestohlen und es mit einem anderen Nachbarn getheilt. Der Dieb starb vor 28 Jahren, der Mann aber, mit welchem er getheilt hatte, lebt noch und gelangte zu Wohlstand. Vor einiger Zeit erkrankte er und gestand, von Gewissensbissen geplagt, den Diebstahl seinem Weichwater; zugleich erklärte er sich bereit, das Geld nebst Zinsen zurückzuerstatten. Hoop fungirte dann als Mittelsperson.

Als Goldsucher sind Straßenbahnbeamte kürzlich von San Francisco nach Alaska abgereist. Der ehemalige Straßenbahn-Mondukteur Zeigler war mit Goldstaub und Goldklumpen im Werthe von \$19,000 vom Klondike zurückgekehrt, und ein anderer einjähriger Straßenbahnbeamter, Namens Bresh, der ebenfalls vor einigen Monaten nach den Goldfeldern gezogen ist, soll dort außerordentlich reiche Goldfunde gemacht haben. Diese Nachrichten aber veranlassen eine große Anzahl San Franciscoer Straßenbahn-Mondukture und „Gruppen“, sich ebenfalls nach dem neuen Gold-Edorado einzuschiffen.

Zu den großartigsten Holzverkäufen, die je in den Ver. Staaten gemacht worden sind, zählt ein dieser Tage abgeblöffenes. Das Auktionsstück bildeten 1,000,000,000 Fuß Zucker-Nichte am Clamath-Flusse, Ca., und einer Sägemühle in Clamath. Die Käufer waren Kapitalisten aus Marinette, Wis., Chicago, Detroit und Newberry, Mich. Der Kaufpreis betrug ungefähr \$1,000,000.

EIN OFFENER BRIEF AN MÜTTER.

WIR BESTEHEN IN DEN GERICHTEN AUF UNSEREM AUSSCHLIESSLICHEN RECHTE AUF DIE BENUTZUNG DER WORTE "CASTORIA" UND "PITCHER'S CASTORIA" ALS UNSERER TRADE-MARK.

Ich, Dr. Samuel Pitcher, in Hyannis, Massachusetts, habe "Pitcher's Castoria" zuerst verschrieben, dasselbe, welches stets getragen hat und noch auf jedem Umschlag die Unterschrift trägt von *Chas. H. Fletcher*.

Dieses ist das ächte "Pitcher's Castoria," welches seit dreissig Jahren in allen Familien Amerikas von den Müttern gebraucht worden ist. Achtet genau auf den Umschlag und sehet zu, dass es dieselbe Sorte ist, welche Ihr immer gekauft habt, und *Chas. H. Fletcher* auf dem Umschlag die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher* schlag trägt. Niemand ist von mir autorisirt, meinen Namen zu gebrauchen, ausser The Centaur Company, deren Präsident Chas. H. Fletcher ist.

Den 8. März 1897. *Samuel Pitcher, M.D.*

Lasst Euch nicht anführen. Gefährdet nicht das Leben Eures Kindes dadurch, dass Ihr Euch von diesem oder jenem Apotheker einen Ersatz aufhängen lasst, dessen Bestandtheile er nicht einmal kennt, (und welchen er nur unterschleibt, um ein paar Cents mehr zu verdienen).

"Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt," TRÄGT DAS FACSIMILE DER UNTERSCHRIFT VON

Chas. H. Fletcher
Verlangt immer die Sorte, die Euch stets geholfen hat.
THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

CHAS. NIELSEN, Alleinige Agentur des berühmten Die Bros. Quincy Bier.

Verkauft bei Keg und Flaschen. Flaschenbier zu haben in Quart- und Pintflaschen. Wird abgeliefert nach irgend einem Platz in der Stadt. Beste Liqueure, Whiskies und Cigarren. Whisky bei der Gallone zu mäßigen Preisen. 303 West 3te Straße. Telephon No. 139.

Erste National Bank,

S. H. Wolbach, Präsident, Chas. E. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundchaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

LAXIR BON-BONS Cascarets KURIEREN VERSTOPFUNG 10¢ 25+50¢ REGULIEREN DIE LEBER IN ALLEN APOTHEKEN Absolut garantiert

Table with 10 columns and 10 rows, likely a price list or inventory table.

CABLED FIELD and HOG FENCE, 24 in. to 58 in. high, CABLED POULTRY FENCE, 24 in. to 63 in. high, STEEL WEB PICKET LAWN FENCE, 18 in. to 50 in. high, STEEL WIRE FENCE BOARD and ORNAMENTAL STEEL, Steel Posts, Steel Rail, Steel Gates and Steel Trees, Flower and Tomato Frames. We manufacture a full line of Wire Fencing, Gates and Posts, and repair your patronage. Catalogue De Kalb Fence Co., 100 High St., De Kalb, Ik.

Die Chicago Lumber Co., Verkäufer, Grand Island, Nebraska.

Humboldt Baumschule.

Viel im besten Theil Nebraska - im alten Richardson County. Nicht den westlichen Thoren angelegt. Erste Klasse Bäume bei der Bestellung über in Quantitäten über vom Käufer gewöhnt.

Äpfel, Pflirsche, Pflaumen, Kirscheln, Birnen, Kleinobst über etc. Geben eine volle Auswahl Altbäume und Sträucher, Rosen, Baumgärten u. s. w. Keine Auswähl und Preisliste (frei). Correspondenz in Deutsch oder Englisch.

HUMBOLDT NURSERIES, HUMBOLDT, NEB.

Table with 10 columns and 10 rows, likely a price list or inventory table.

We manufacture a full line of Field and Hog Fencing, Steel Picket Lawn and Cemetery Fencing, Steel Posts, Steel Rail, Single and Double Steel Gates, Steel Posts, Etc. We make a specialty of Steel Pipe Farm Gates. Write for full particulars.

UNION FENCE CO., De Kalb, Ill.